



Alternativen im Ackerbau- mein Weg hin zur ökologischen Wirtschaftsweise

21.11.2024

Jörg Schröder

Geschäftsführer

Ökohof Schröder

Instagram:

[oekohofschroeder](#)

Ackerbautagung 2024 - Ökohof Schröder

Gliederung

1. Betriebsvorstellung
2. Umstellung: Gründe und Überlegungen
3. Erste Schritte
4. Umstellungsjahre
5. Eckpfeiler des Hofes
 1. Boden
 2. Ackerbau
 3. Lagerung
 4. Vermarktung
6. Ausblick
7. Fazit



1. Betriebsvorstellung



1. Betriebsvorstellung

Jahresniederschlag = 465 l/m²

Boden = Löß 85 – 95 BP

Betriebsgröße = 302 ha

Ø Schlaggröße = 18,5 ha

Ø Acker-Hof Entfernung = 2,5 km

Mitarbeiter = 2,0 Voll-Ak

durch Lohnunternehmen

- Mähdrescher, Häcksler
- Einzelkornsämaschine

Traktoren = 220 PS, 150PS

Lagerkapazität

- 1.000t Massengetreide
- 50t Sonderkulturen

Flachlagertrocknung = 50t

Kistentrocknung = 10t

Reinigungskapazität = 2 t/h

2. Umstellung: Gründe und Überlegungen

Ökonomische Ursachen

- Nischenproduktion durch große Marktteilnehmer eingeschränkt
- Geringe Marktmacht

Regulatorische Ursachen:

- Einschränkungen bei Düngung und Pflanzenschutz
- Fehlende Wirkstoffe in Pflanzenschutzmitteln

Klimatische Ursachen:

- Extremwetterereignisse
- Frühsommertrockenheit



3. Erste Schritte

Weiterbildungen wie z.B.

- LLG Feldtage
- BÖLN Weiterbildungen, Literatur
- DLG Lehrgänge, Feldtage
- Bodenpraktiker von Bioland
- Netzwerk mit Biobetrieben
- Literatur (Regenerative Landwirtschaft)

Beitritt in einen der Verbände (Naturland)



4. Umstellungsjahre

Probleme

- Vielfalt der Dokumentationspflichten
- Zertifikate (Bio C, organicXseeds)
- Bedarfsgerechte Düngung
- Lagermöglichkeiten für Erntegut
- Fremdtrocknung und -reinigung
- Vermarktung im Bio = träge + überschaubare Anzahl von Verarbeitern (oft mit geringen Verarbeitungskapazitäten)

Interne Studien zum Thema

- Kapazitätserweiterung bei
 - Lagerung,
 - Reinigung,
 - Trocknung
- Schaffung eines Düngerlagers
- Suche nach Kooperationen bei
 - Maschinen,
 - Erntegutlager,
 - Düngerlager

5. Eckpfeiler des Hofes

Stand Start Ökolandbau:

- gräserfreie Ackerflächen
- Gute Humusversorgung von 3 %
- Fruchtfolge B:H – 45:55
- Maschinenpark:
 - Erfahrung im Umgang mit Hacke und Striegel



5.1. Boden

- Investition in den Boden wichtiger als Investition in Maschinen
- humusreiche, gare und gut durchwurzelte Böden (1% mehr Humus speichert 40 l/m² mehr Wasser)
- Reich an Regenwürmern und Mikroorganismen
- Bodenverdichtungen vermeiden
- Infiltrationstest



5.2. Ackerbau – Fruchtfolge

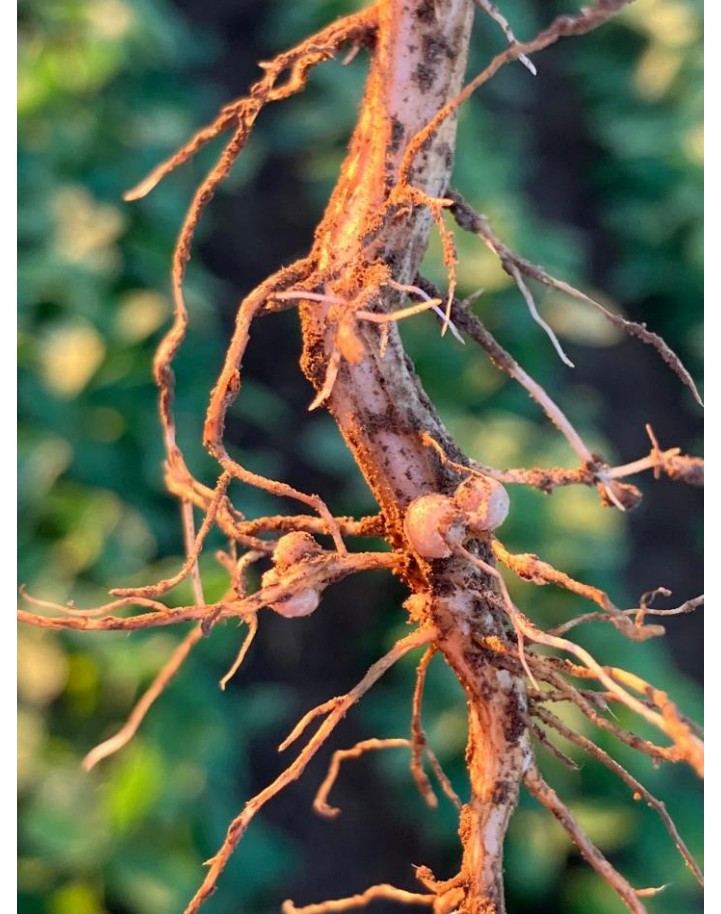
Ganzheitliche Ausrichtung

- Einhaltung der Anbaupausen
- Einbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten
- Zeiträume der Bodenbedeckung verlängern
- Wechsel von
 - Sommer/Winterfrucht
 - Blatt/Halmfrucht
- Reduzierung von Krankheiten und Schädlingen
- Ertragsmaximierung



5.2. Ackerbau – Düngung

- Fruchtfolge auf Nährstoffausgleich ausgerichtet
 - z.B. Anbau von Leguminosen
- Bisher Mais- und GPS-Anbau für Biogasanlage
- Zukünftig Einsatz von
 - HTK,
 - Kompost und
 - Anbau Luzerne/Ackergras



5.2. Ackerbau – Personal

- Zunahme der Arbeitserledigungskosten
- 1 Voll AK zu 2,0 Voll AK
- Sensibilisierung des Personals auf Anforderungen im Ökolandbau
- Erhöhung des bürokratischen Aufwandes
 - Dokumentationspflichten
 - Jährliche Ökokontrolle



5.2. Ackerbau – Maschinen

- Umstellung von flachen BB-Geräte auf ganzflächigen Schnitt
 - Beikrautregulierung
- Luzerne/Gras-Umbruch
- Hohe Qualität der Arbeitserledigung erforderlich
- Allroundtraktor Frontzapfwelle
Fronthydraulik
Lenksystem
- Striegel, Hacke



5.3. Lagerung

- Lagerkapazität für gesamte Ernte
 - nötig durch schleppende Vermarktung
- Reinigung, Trocknung und Belüftung
 - Sicherung bester Qualität
- Spezielle Lagerung für Sonderkulturen
 - Big Bags, Kistenlagerung
- Sorten- und Qualitätsreine Lagerung
 - Sicherung des maximalen VK-Preis
- Lagerhygiene = besondere Sorgfalt nötig
 - Lagerschädlinge (Käfer, Motten, Mäuse)
 - Vorratsschutz



5.4. Vermarktung

- Qualität macht den Preis
 - hohe Anforderung an Lagerung
 - Vorteil bei Verbandsware
- Kontrakt steht vor Anbau
 - besonders bei Sonderkulturen
- Direktvermarktung ermöglicht höhere Margen
 - Mehraufwand Akh muss gegengerechnet werden
- Netzwerk an Verarbeitern
 - Aufbau, Pflege, Vergrößerung





6. Ausblick

- Kooperationsebenen mit anderen Betrieben erhöhen
 - z.B. Gemeinschaftsinvestitionen, Agrardienstleistungsgesellschaft
- Lagerungs-, Reinigungskomplex aufbauen
- Anbau von Spezialkulturen erweitern
 - Zuckerrüben, Kartoffeln
- Technikanschaffungen
 - Rollhacke, Flachgrubber, Streuer

7. Fazit

- **Agronomische Termine** einhalten
- Biolandbau ist sehr komplex – Boden und Pflanze in Einklang bringen
- Vitaler Boden schafft vitale Pflanzen und ergibt optimale Erträge
- Sorgfalt ist oberstes Gebot
- **Immer** alles notieren
- Umstellungszeit wirtschaftlich anspruchsvoll

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Instagram: oekohofschroeder

